

So kann Orgel klingen

Jubiläumsgala Bei der Eröffnung des 30. Orgelsommers in drei Kirchen war nur eines schade – nicht gleichzeitig an zwei Orten sein zu können

VON ALOIS KRAMER

Landsberg Bekanntlich können wir nicht an zwei oder mehreren Orten gleichzeitig sein. Die Jubiläumsgala am Samstagabend als Auftakt zum 30. Landsberger Orgelsommer wäre aber eine gute Gelegenheit gewesen, eine solche Fähigkeit, wenn es sie denn gäbe, auszuprobieren. Drei Kirchen, die im Umkreis von wenigen Hundert Metern stehen, bildeten die Spielorte für die Gala: Die mächtige spätgotische Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, die reizvolle barocke ehemalige Klosterkirche der Ursulinen am Hauptplatz und das herrlich restaurierte kleine Rokoko-Juwel, die Johanniskirche am Vorderanger. Jede mit einer anderen Orgel, anderer Innenausstattung, Farbeindruck und Akustik. Die Jubiläumskonzerte boten Orgelmusik vom Barock bis zur Moderne, von der Helle des Tages über die Abenddämmerung bis hin zum tiefen schwarzen Dunkel der Nacht.

Wie bei einem voluminös angeordneten Buffet konnten die rund 500 Besucher mal hier naschen, dort die Hauptspeise nehmen und sich auf kleine Nachtische freuen. Klar gab es Renner, wie zum Beispiel das Carillon (Glockenspiel) in Mariä Himmelfahrt oder der barocke Trompetenklang mit Orgel in der Ursulinenkirche. Die Jubiläumsgala bot Orgelmusik in angenehmer Taktung – 30 Minuten – und mit ausreichend Pausen, um von einer Kirche zur anderen zu kommen, zu schlendern, mit Freunden zu plaudern oder im Pfarrzentrum Mariä Himmelfahrt eine Kleinigkeit zu essen. Die Luft war zwar kühl, der Himmel bewölkt, doch der befürchtete Regen blieb aus.

Der Franzose Thierry Escaich begeisterte mit eigenen Werken und Orgel improvisationen in Mariä Himmelfahrt. Der junge, ungewöhnlich begabte gebürtige Magdeburger Thomas Skambraks sang mit samtener Bass-Bariton-Stimme „Biblische Lieder“ von Antonin Dvorak bei den Ursulinen, begleitet von Jürgen Geiger, ehemaliger Schüler des künstlerischen Leiters



In der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt wurde „Prophezeiung – Die vier apokalyptischen Reiter“ von Enjott Schneider unter der Leitung von Johannes Skudlik uraufgeführt. Fotos: Julian Leitenstorfer

der Gala Johannes Skudlik. Alex Dorow las dazu Psalmen.

Der italienische Organist Roberto Marini intonierte Orgelmusik solo vom großen Orgelkomponisten Max Reger. Burkhard Ascherl, Stadtkantor aus Bad Kissingen, trug an der Orgel der Johanniskirche zusammen mit einem virtuoson Streichquartett (Julia Dausacker, Nathalie Schmalhofer, Christiane Hörr, Andreas Schmalhofer) die Kirchensonate von Mozart sowie festlich-tänzerische Konzerte von Händel vor. Satter Kammermusikklang erfüllte das volle Kirchlein. Alle Bänke waren besetzt, die Zuhörer standen an den Wänden, manche saßen sogar auf dem Boden, wie es übrigens zeitweise auch in der Ursulinenkirche zu sehen war.

Die Toccata und Fuge in d-Moll von Johann Sebastian Bach, Werkverzeichnis 565, interpretierten Johannes Skudlik an der Orgel und der Niederländer Boudewijn Zwart am Carillon (Glockenspiel) in der Stadt-

pfarrkirche: Eine verspielte Überarbeitung einer der berühmtesten Orgelkompositionen der Musikgeschichte. Lukasz Dlugosz blies imposant die barocken Flötenkompositionen, während ihn sein polnischer Landsmann Roman Perucki auf der Orgel bei den Ursulinen begleitete. Diese Kirche war zum Bersten gefüllt, als Roberto Marini strahlende Trompetenmusik von Telemann, Molter und Franceschini mit der Orgel untermalte. Hier waren die Stars an den Trompeten Otto Sauter, Franz Wagnermeyer und Marek Zvolanek.

Zum Finale mit vier Orgeln im synchronen Spiel lud Skudlik nach Mariä Himmelfahrt. Eine prächtige Sonata zum Osterfest von Alphonso Albertini und das Konzert in a-Moll von Johann Sebastian Bach, Werkeverzeichnis 1065, bereiteten das Publikum vor Mitternacht auf den Höhepunkt des Jubiläums vor. Die Uraufführung von „Prophezeiung – Die vier apokalyptischen Reiter“

von Enjott Schneider, dirigiert von Johannes Skudlik. Die vier Orgeln im Mittelschiff erstrahlten in gleißendem Licht gebadet, die Seitenschiffe blieben dunkel. Der Münchner Komponist Schneider schuf große Musik für Orgeln, Pauken, Hörner, Trompeten, Flöte und Streicher mit hochemotionalem Duktus in starker Rhythmisierung und Lautmalerei. Mit großer Empfindsamkeit für den Veranstaltungsplatz und die jeweils dazu passende Musik haben der künstlerische Leiter und Initiator des Orgelsommers, Johannes Skudlik und seine Frau Dr. Sabine Skudlik das Konzept für diesen Abend erarbeitet.

Die Vorbereitungszeit dauerte etwa ein Jahr, aber die Feinabstimmung, welcher Musiker an welchem Ort auftritt, war dann doch komplizierter, wie Dr. Sabine Skudlik unserer Zeitung erklärte. Die 500 Zuhörer gaben dem Konzept des Ehepaars Skudlik recht. So kann Orgel klingen.



Boudewijn Zwart am Carillon (Glockenspiel) war einer der Hauptanziehungspunkte zum Auftakt des Orgelsommers.



Mit Orgel und einem Streichquartett wurden in der Johanniskirche Werke von Händel und Mozart aufgeführt.